

Diaa ELNAGGAR

*EMIL LUDWIGS REZEPTION IN ÄGYPTEN ZWISCHEN KULTURELLER
DIFFERENZ UND IDENTITÄTSSTIFTUNG.
ODER: DER INTELLEKTUELLE ERINNERUNGsort „EMIL LUDWIG“*

Emil Ludwig, ursprünglich Emil Cohn, wurde 1881 in Breslau als Sohn des berühmten deutschen jüdischen Augenarztes Hermann Cohn geboren und erhielt 1883 durch Kabinettsorder den Nachnamen Ludwig. Er starb 1948 in Ascona in der Schweiz.

Emil Ludwig war einer der erfolgreichsten Autoren und Bestseller der ersten Jahrhunderthälfte des 20. Jahrhunderts. Der Durchbruch zum Welterfolg gelang ihm mit der dreibändigen Biographie "Goethe. Geschichte eines Menschen" (1920). Im Jahre 1930 verkaufte er schon 2,5 Millionen Exemplare.¹ Er arbeitete in vielen Gattungen, erlangte jedoch eine führende Rolle auf dem Feld der modernen belletristischen Biographie, zu deren wichtigen Gründern er gehört. Sein Schaffen umfasst - nach eigener Angabe Ludwigs - 114 Werke in 459 Ausgaben, davon 45 Bücher - zumeist Biographien -, die in insgesamt 27 Sprachen übersetzt worden sind und ihm somit transkulturellen Ruhm und Einfluss verschafften.²

Emil Ludwig kam durch seine literarisch-politische Tätigkeit in persönlichen oder brieflichen Kontakt mit zahlreichen Persönlichkeiten des internationalen literarisch-künstlerischen, wissenschaftlichen und politischen Lebens wie Mussolini und Stalin und dem ägyptischen König Fuad. Am 16. Juni 1930 hatte er wie kein anderer das Glück, ein Interview mit dem ägyptischen König Fuad über die parlamentarische Demokratie in Ägypten

¹ Wichert, Adalbert, "Ludwig, Emil" in: Neue Deutsche Biographie 15 (1987), S. 426f.; [URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118780778.html>] [Stand: 06.09.2016]

² Ludwig, Geschenke des Lebens, S. 800 f.

und die Homogenität der ägyptischen Gesellschaft und Gleichberechtigung zwischen Muslimen und Kopten zu führen.³

Nach dem Zweiten Weltkrieg und seinem Tod geriet er in Deutschland rasch in Vergessenheit. Jedoch scheint jetzt eine literaturwissenschaftliche als auch verlegerische Wiederentdeckung E. Ludwigs nach den Jahren der Vergessenheit, in denen er (vielleicht) nur noch dem germanistischen Fachpublikum bekannt war, im Gang zu sein. 2012 erschien Thomas F. Schneiders Beitrag über "How to Treat the Germans. Emil Ludwigs politisch-publizistisches Engagement im US-amerikanischen Exil"⁴. Im selben Jahr veröffentlichte Wolfgang Schieder seinen Beitrag "Von Stalin zu Mussolini. Emil Ludwig bei Diktatoren des 20. Jahrhunderts"⁵. Auch frühere Werke von Emil Ludwig werden neu aufgelegt, z.B. seine Biographie "Goethe Geschichte Eines Menschen" (2015) und sein Einakter "Atalanta" (2016).

Die vorliegende Arbeit will sich als Beitrag zu Ehren eines einst in Deutschland und in Ägypten sowie der arabischen Welt so berühmten Schriftstellers verstehen, der sich in Ägypten im gleichen Zeitraum wie in Deutschland großer Beliebtheit erfreute. Meine erste wissenschaftliche Begegnung mit Emil Ludwig war durch meine Magisterarbeit aus dem Jahr 1998, in der sein Interesse für den Orient im Allgemeinen und sein Roman „Kleopatra“ aus dem Jahre 1937 im Besonderen textanalytisch behandelt wurden. In der vorliegenden Arbeit soll das Umgekehrte unternommen werden: Dem Interesse für Emil Ludwig in Ägypten und der arabischen Welt rezeptionsästhetisch nachzugehen.

³ Al-Bisy, Sanaa: Al-Hiwar al-Sahafy al-Waheed ma'a Fuad Malekan (=Das einzige Interview mit König Fuad), in: *Al-Ahram* vom 15.09.2012

URL: www.ahram.org.eg/archive/1022/2012/09/15/10/171111.aspx [Stand: 06.09.2016]

⁴ In: Erinnerung in Text und Bild. Zur Darstellbarkeit von Krieg und Holocaust im literarischen und filmischen Schaffen in Deutschland und Polen, hrs. v. Jürgen Egyptien (S. 301-314)

⁵ In: Deutsche Zeiten. Geschichte und Lebenswelt, hrsg. v. Dan Diner, Gideon Reuveni und Yfaat Weiss (S. 111-131)

Der "Fall Emil Ludwig"⁶ in der arabischen Welt und Wege seiner Rezeption

Das Interesse für E. Ludwig im arabischen Orient war so groß, dass man dort verschiedene Rezeptionsquellen bereit zu erkunden war, um die Spuren E. Ludwigs zu suchen. Davon zeugen die verschiedenen Schreibvariationen seines Namens, die sich auf einen mehrsprachigen Rezeptionsprozess hindeuten, der dadurch begünstigt wurde, dass die damalige ägyptische Gesellschaft multikulturelle Strukturen⁷ aufwies.

Für den deutschen Namen "Emil Ludwig" gab es keine einheitliche Schreibweise. Folgende Schreibweisen seines Namens sind feststellbar: "Amil Ldwig اميل لدفيج", "Emil Ldwig اميل لدفيج", "Emil Ludug اميل لدوج", "Emil Ludwig اميل لودفيج", "Emil Ludwigh اميل لودفيغ", "Emil Luduwegh اميل لودويغ". Diese verschiedenen Schreibweisen lassen sich besonders in der frühen Phase seiner Rezeption durch die Presse feststellen, was sich auf eine rezeptive Mehrsprachigkeit, vor allem aus dem Englischen und Französischen und natürlich aus dem Deutschen, zurückführen lässt und für die rege Beschäftigung mit dem Fall Emil Ludwig durch die Erkundung neuer Rezeptionswege aufschlussreich ist. In der späteren Phase seiner Rezeption hat sich die Schreibweise "اميل لودفيج" (= Emil Ludwig) durchgesetzt.

Auf der anderen Seite deuteten die Titulierungen Ludwigs mal als großen Historikers, mal als Plutarch(us) dieser Zeit, mal als internationalen Schriftstellers, mal als Weltdichters und mal als Genie der Zeit darauf hin, was für einen hohen Stellenwert Emil Ludwig in Ägypten genoss, den er in seinem Heimatland vielleicht nicht habe genießen dürfen.

⁶ So lautet der Titel eine im Jahr 1930 erschienene Streitschrift von Niels Hansen, die sich polemisch mit den historischen und biographischen Werken Emil Ludwigs auseinandersetzt.

⁷ Multikulturelle Gesellschaften sind nach Welsch solche, die "unterschiedliche Lebensformen und Kulturen" [umfassen] (Welsch, Transkulturalität - die veränderte Verfassung, [URL: www.via-regia.org/bibliothek/pdf/heft20/welsch_transkulti.pdf] [Stand:05.09.2016]). Im damaligen Ägypten gab es verschiedene Konfessionen (Muslime, Christen, Juden), diverse Ethnien und Subkulturen (Araber, Griechen, Italiener, Franzosen, Engländer, Deutsche usw.) Ausländer gab es fast in jeder ägyptischen Stadt, mit Konzentration in Kairo, Alexandria und im Suez-Kanal-Gebiet. Das Beispiel von der Stadt Alexandria kann diesen Aspekt veranschaulichen. Laut der Volkszählung von 1927 machten die Ausländer in Alexandria mit ca. 94.000 Menschen 20% der alexandrinischen Bevölkerung und 45% aller Ausländer in Ägypten mit einem Zuwachs von 33% gegenüber der Volkszählung von 1917 aus.

Der Rezeptionsfall Emil Ludwig ist insofern interessant, dass seine Rezeption drei Zeiträume umfasst, die nicht nur verschiedene interkulturelle bzw. transkulturelle Züge aufweisen, wie noch auszuführen ist, sondern auch verschiedene Wahrnehmungsfacetten, in denen die Wechselwirkung zwischen kultureller Differenz und Identitätskonstruktion sichtbar wird.

Lüsebrink unterscheidet fünf Wege für Kulturtransfer⁸, die auch auf die Rezeption übertragbar sind: Übertragung, Nachahmung, Kommentarformen, Produktive Rezeption und kulturelle Adaptation. Dabei sind fließende Übergänge nicht auszuschließen. Übertagen auf die Aufnahme von Emil Ludwig durch das ägyptisch-arabische Publikum sind folgende Formen bzw. Mischformen feststellbar:

a. Übertragungen und Nachahmungen

Die Rezeption Ludwigs durch Übertragungen nahm vor allem die Form originalgetreuer Übersetzung an. Die übersetzerische Rezeption begann journalistisch bzw. feuilletonistisch. Dabei wurden nicht nur die literarischen Schriften Ludwigs von der damaligen Presse aufgenommen, sondern auch seine nicht-literarischen Beiträge, was auf ein allgemeines Interesse für Emil Ludwig hindeutet.

Folgende feuilletonistischen Beispiele in der ägyptischen Presse seien hier zu nennen:

- Rückblick auf das vergangene Jahr 1928 (=Nazra ila al-'am al-Mady 1928), in: Al-Moqtataf, Nr. 2 vom 01.02.1929
- Mit dem großen deutschen Historiker Emil Ludig [sic!], in: Al-Hilal, Nr. 3 vom 01.01.1930, S. ٢٩٩ - ٢٩٧.
- Briand (über den französischen Friendspolitker Aristide Briand (1862-1932), in Al-Moqtataf vom 01.05.1932 und die Fortsetzung in derselben Zeitung vom 01.06.1932
- Die Psyche eines Diktators. Gespräche Emil Ludwigs mit Senior Moussilini (= Nafsyiat Diktator. Min Ahadeeth Emil Ldwig ma'a Senior Moussilini), in: Al-Moqtataf, 4 vom 01.04.1936

⁸ Lüsebrink, S. 145-169

- Achtzehn Bilder vom Leben Voltairs (=Thamany A'shra Soura Men Hayat Voltaire), übersetzt von Kamel Mahmoud Habib, in: Al-Moqtataf vom 01.07.1937
- Ein Interview Emil Ludwigs mit dem ägyptischen Schriftsteller Georg Qatawy, in: Al-Resalah (Nr. 219 vom 13.09.1937, S. 1514-1515): Hadeeth Li-Emil Ludwig ma'a al-Adeeb al-Masry Georg Qatawy.
- Die Erinnerung an Madame Curie (Zekra Madame Curie:), in: Al-Resala, Nr. 263 vom 18.07.1938
- Bismarck, in: Al-Resala, 882 vom 29.05.1950.⁹

Parallel zur feuilletonistischen Rezeption begann die große Welle der Übertragung seiner Bücher, die in die jüngste Gegenwart andauert. Folgende Werke wurden ins Arabische übersetzt, teils aus dem Deutschen, meistens aus dem Französischen und dem Englischen:

- Napoleon (1946), übersetzt von Zuaiter, Adel
- Der Menschensohn (1947), übersetzt von von Zuaiter, Adel
- Bismarck (1950, 1952), übersetzt von von Zuaiter, Adel
- Über Leben und Liebe, übersetzt von Zuaiter, Adel (1950, 1959, 2008),
- Am Mittelmeer, übersetzt von Zuaiter, Adel (1950), (2010 neu aufgelegt durch die Generalbehörde für Kulturhäuser in Kairo)
- Othello, übersetzt von Mohamed Abu-Talela (1950)
- Der Nil, übersetzt von Adel Zuaiter (1951, 1997, 2000, 2005, 2012), (2004 neu aufgelegt unter einem anderen Namen " Tarikh al-Shu'ub wa al-Hadarat Fi Wadi al-Nil (=Geschichte der Völker und Kulturen im Niltal), Verlag Dar Byblion, Libanon
- Kleopatra, übersetzt von Zuaiter, Adel (1952, 1953)
- Kleopatra, anonymer Übersetzer (Die Schöne des Nils) (1955)
- Bismarck (1956), übersetzt von Al-Dosouki, Mahmoud Ibrahim
- Bismarck. Ein Mann aus Eisen und Blut (1956, 1966), übersetzt von Suleiman, Essam
- Charakterdarstellung (1956)
- Herz und Krone (über König Eduard VIII.) (1960)

⁹ Al-Resala, deren Chefredakteur der ägyptische Schriftsteller Ahmed Hassan Al-Zayat war sowie Al-Moqtataf, die 1876 im Libanon gegründet, dann nach Kairo verlegt wurde, gehörten zu den führenden Zeitungen der damaligen ägyptischen und arabischen intellektuellen Szene.

- Berühmte Dichter (Genie und Charakter) (1962)
- Kleopatra (1970), übersetzt von Abdel-Ghany, Moustafa Labib
- Kleopatra (2011), neu revidiert von Al-Deeb, Nahed

Wie man der o.g. Auflistung entnehmen kann, sind es insgesamt 17 Titel mit verschiedenen Ausgaben. Damit kommt E. Ludwig in der arabischen Welt auf Platz zwei nach Goethe, wie man in der Bibliographie von Wolfgang Ule¹⁰ lesen kann. Bemerkenswert ist dabei, dass Ludwigs Bismarck-Biographie und seine Kleopatra-Biographie jeweils dreimal übersetzt wurden. Es scheint, dass manche Übersetzungen Leerstellen bei dem Rezipienten nicht mehr haben füllen können, dass neue Übersetzungen desselben Werkes abgefertigt werden mussten.

Bei einigen hier aufgelisteten Übertragungen handelt es sich um Nachahmung und kulturelle Adaptation. Dabei bleibt zwar das fremdsprachige und fremdkulturelle Muster in der eigenen Produktion deutlich erkennbar, aber es wird zugleich eine Adaptation unternommen, um differenten Wertvorstellungen, Identifikationsmustern sowie ästhetischen Registern in der Zielkultur zu entsprechen.¹¹ Der 1955 ohne Übersetzernamen erschienene Roman "Kleopatra" mit der Überschrift "Die Schöne des Nils" ist freie Übertragung des deutschen Originals, die die positive Seite des Lebens dieser Königin betont und dabei der eigentlichen Ludwigschen biographischen Methode der Darstellung von Positivem und Negativem im zu biographisch darzustellenden Charakter nur bescheiden Rechnung trägt. Auch "Othello" ist eine freie Übertragung des deutschen Originals durch Mohamed Abu-Talela, die sich auf die positiven Seiten konzentriert.

b. *Kommentarformen*

Das umfasst die kommentierende Begleitung des rezipierten Werkes, was sich sowohl journalistisch als auch in den Vorworten vieler Übersetzungen der Werke Emil Ludwigs als auch in wissenschaftlichen Arbeiten und Abhandlungen über das Schaffen Ludwigs zeigt.¹² Darüber

¹⁰ Vgl. Deutsche Autoren in arabischer Sprache (1975)

¹¹ Lüsebrink, S. 150

¹² Zum Beispiel: Elnaggar, Diaa: *Emil Ludwigs Kleopatra zwischen Geschichte und Dichtung*. Magisterarbeit, Kairo 1998

hinaus wurde das Schaffen Emil Ludwigs ebenfalls durch Rezensionen kommentiert. In *Al-Resala*, Nr. 960 vom 29.11.1951 wurde sein Nil-Buch vorgestellt und gepriesen. Abbas Al-Aqqad preist in der Rezension seines Nil-Buches den Humor und die Einfühlungskraft, mit denen Emil Ludwig sein Buch geschrieben hat. Gleichzeitig kritisiert er manche Stellen, in denen Ludwig die Sichtweise der Besatzer und weniger die der bezwungenen Völker darstelle, was ihn an anderen Stellen nicht daran hindere, die Ausbeutung der besetzten Gebiete durch die Besatzer anzuprangern.¹³

c. *Produktive Rezeption und kulturelle Adaptation*

Die Entwicklung der modernen ägyptisch-arabischen Biographie gehört zu den wichtigsten Erscheinungsformen der Rezeption von Emil Ludwig. Im Rahmen dieser Arbeit kann darauf nur andeutungsweise eingegangen werden. In der arabischen einschlägigen Fachliteratur über die Entstehung und Entwicklung der modernen arabischen Biographie werden Emil Ludwig und der französische Schriftsteller und Historiker André Maurois (1885-1967) genannt. Die arabische Kultur kennt zwar die Kunst des biographischen Schreibens, aber sie war weniger an der Ergründung der Motive des individualistischen menschlichen Handelns interessiert als an der Untermauerung der historischen Ereignisse durch eine lückenlose Überlieferungskette, was keinen Spielraum für psychologische Deutungsmuster zulässt.¹⁴

Abbas Al-Aqqad, einer der ersten Begründer der modernen arabischen literarischen Biographie, bezeichnet in einem Artikel aus dem Jahr 1928 Emil Ludwig als den "Plutarch der Genies und Helden" und drückt dort seine Bewunderung für die biographische Methode Ludwigs aus.¹⁵ Es verdient hier bemerkt zu werden, dass die erste Biographie von Al-Aqqad fast zwanzig Jahre nach diesem Artikel entstehen sollte, nämlich *Das Genie von Mohamed* über den Propheten Mohamed aus dem Jahr 1942.

¹³ Al-Aqqad, Al-Nil, in: *Al-Hilal* vom 01.01.1930, S. 313 f.

¹⁴ Vgl. Ihsan Abbas, *Fan* (=Die Kunst), S. 6-15

¹⁵ Al-Aqqad, *Sa'at baina al-Kutub* (= Stunden unter den Büchern), S. 480. Die Bewunderung für die Ludwigschen Biographien teilt auch zum Beispiel die Zeitschrift *Al-'Usur* vom 01.01.1930, S. 196 f.

Emil Ludwigs Rezeption zwischen Inter- und Transkulturalität

All diese Rezeptionsformen zeugen von einer regen Beschäftigung mit dem Werk E. Ludwigs in der arabischen Welt hin, die verschiedene Entwicklungslinien und vielschichtige Interessenlagen aufweist. In seinem Vortrag "Literaturgeschichte als Provokation" konstatiert Hans Robert Jauß Folgendes:

Qualität und Rang eines literarischen Werks ergeben sich weder aus seinen biographischen oder historischen Entstehungsbedingungen noch allein aus seiner Stelle im Folgeverhältnis der Gattungsentwicklung, sondern aus den schwerer faßbaren Kriterien von Wirkung, Rezeption und Nachruhm.¹⁶

Die Rezeption als Form des Kulturtransfers ist - in Anlehnung an Mecklenburg - ein "über eine Kultur hinausgehend[er] und damit in (eine) andere übergehend[er]"¹⁷ Prozess. Auf der anderen Seite entsteht Rezeption u.a. als Wahlakt des Rezipienten, dem sich Leerstellen eröffnen können, die es dann rezeptionsästhetisch mit Antworten zu füllen gilt. Im Falle der Rezeption von E. Ludwig kann man sowohl interkulturelle als auch transkulturelle Züge feststellen.¹⁸ In der Frühphase seiner Rezeption standen der ägyptisch-arabische Rezipient und E. Ludwig in Wechselbeziehung. E. Ludwig besuchte Ägypten im Jahr 1930 und kam mit König Fuad zusammen, welcher ihm für sein Nil-Buch Materialien und ein Schiff zur Verfügung stellte. Damals kam er auch mit ägyptischen Intellektuellen zusammen, unter ihnen dem renommierten arabischen Schriftsteller Al-Aqqad.¹⁹ Er berichtet, dass Ludwig bei ihm einen sympathischen Eindruck hinterlassen und er in Ludwig einen hervorragenden Journalisten und raffinierten Biographen erkannt habe.²⁰ Aus solchen "interkulturellen Begegnungen" entstand zum Beispiel das Interview, das der ägyptische Schriftsteller Georg Qattawy mit Ludwig führte und in dem

¹⁶ Jauß, S. 147

¹⁷ Mecklenburg, S. 93

¹⁸ Nach Mecklenburg ließen "sich ‚interkulturell‘ und ‚transkulturell‘ voneinander abheben, ohne miteinander in Konkurrenz zu geraten", wenn auch Überscheidungen teilweise nicht auszuschließen seien. (Interkulturalität, S. 90)

¹⁹ Vgl. Al-Bayyoumy, S. 45

²⁰ Vgl. Al-Aqqad (1982), S. 509

Ludwig von seinem Nil-Buch und seiner Begeisterung für den Orient erzählte, die er durch die Erzählungen seines Vaters habe entwickeln können, welcher sich in Kairo als Augenarzt im Dienst des ägyptischen Sultans Abdel-Hamid aufhielt.²¹

Begünstigt wurden die "interkulturellen Begegnungen" in dieser Rezeptionsphase dadurch, dass seiner Rezeption keine kolonialen Hemmungen im Wege standen, "weil Deutschland nur vergleichsweise kurz über Überseebesitzungen verfügt[e], [war] der Kolonialismus als realpolitisches Phänomen in einem Ausmaß tatsächlich nicht mit dem der Großmächte Frankreich und England zu vergleichen."²² Die negativen Gefühle, die mit einem ägyptisch-deutschen Dekolonialisierungskrieg hätten verbunden sein können, blieben Emil Ludwig erspart, welcher abseits der sogenannten Contact-Zone. Dieser Begriff stammt ursprünglich aus dem Bereich der Linguistik und wurde von der US-Literaturwissenschaftlerin Mary Louise Pratt geprägt. Demnach sind Contact-Zones

social spaces where disparate cultures meet, clash, and grapple with each other, often in highly asymmetrical relations of domination and Subordination - such as colonialism and slavery, or their aftermaths as they are lived out across the globe today.²³

In dieser Phase wurde Emil Ludwig vor allem journalistisch bzw. feuilletonistisch mit Konzentration auf allgemeinmenschliche bzw. politische Themen rezepiert, die (nicht unbedingt) einen direkten Bezug zum "ägyptischen Fall" hatten, wie damals die Bemühungen der Ägypter um die Unabhängigkeit von England bezeichnet wurden.

Die Solidarität der ägyptischen bzw. arabischen Intellektuellen mit dem Schicksal der von der Nazi-Diktatur verfolgten deutschen Schriftsteller, zu denen Ludwig gehörte, war damals Ausdruck nicht nur menschlichen Mitgefühls, sondern auch eine politische Botschaft an die eigenen Landsleute, sich gegen jede (Besatzungs-)Macht zu stellen, die anderen zum Schweigen bringen will. In dieser Phase spielt das religiöse Moment noch keine Rolle. Dass E. Ludwig Jude war, interessierte noch kaum niemanden. Die

²¹ Al-Resalah vom 13. September 1937, S. 1514 f.

²² Toussaint, D. , dem kolonialen Blick begegnen, S. 29

²³ Pratt, Imperial Eyes, S. 7

interkulturelle Begegnung mit Ludwig war durch diesen Aspekt noch nicht belastet. Dieses Mitleid mit den durch die Nazis unterdrückten Schriftstellern hatte im arabischen Orient, der vor allem von den Engländern und Franzosen besetzt war, wohl eine Identifikationsfunktion:

Manche Schriftsteller verließen Deutschland, weil sie Juden sind. Aber die meisten taten es aus politischen Gründen, weil die neue Regierung den Denkern und Schriftstellern keinen Hauch von Freiheit erlaubt. Und so sterben die größten deutschen Schriftsteller im Exil, einer nach dem anderen, weil sie einfach in der Heimat nicht atmen dürfen.²⁴

Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Arabern und Israel vor und nach der Ausrufung des Staates Israel am 14. Mai 1948 warfen jedoch vorübergehend auf die Rezeption E. Ludwigs, welche sonst von rein rezeptionsästhetischen Aspekten bestimmt worden war, einen politisierten Schatten. Omar Haliq kommentiert in *Al-Resala*, 797 vom 11.10.1948, also fast einen Monat nach dem Tod Ludwigs am 18.09. dessen Weggang von der Literaturbühne. Dabei versucht er den literarischen Erfolg Ludwigs dadurch zu erklären, dass er von jüdischen internationalen Verlegern unterstützt worden sei. In einem anderen Artikel aus dem Jahr 1950 wünscht sich der libanesische Rezensent seines Mittelmeer-Buches, dass Ludwig noch am Leben gewesen wäre, damit er seine wie üblich "ehrliche" Meinung über den neu ausgerufenen Staat Israel ausdrücken sollte.²⁵

Der Versuch, einen Schriftsteller auf seine konfessionelle Zugehörigkeit zu reduzieren, scheiterte schnell ganz. Dieser Reduzierung standen damals viele berühmte Intellektuelle entgegen. Zu ihnen gehört die Kultfigur der modernen arabischen Literatur Al-Aqqad, der am Beispiel von Heine und Lessing eine Gleichsetzung von religiöser und politischer Zugehörigkeit sowie religiöse Zugehörigkeit als Bewertungskriterium ablehnte:

Ich spreche im Namen aller Muslime, wenn ich sage, dass früher kein Muslim einem Menschen, der zum Judentum gehörte, dessen gebührenden Wert und Rang nicht erteilte. Seine Bewunderung für seine Glaubensbrüder ist nicht minder als für Andersgläubige, ungeachtet dessen, ob diese alte oder zeitgenössische Juden sind, ob sich dies vor dem

²⁴ *Al-Resalah* vom 10.08.1936, S. 1318. Übersetzt vom Verfasser.

²⁵ *Al-Adeeb* vom 01.06.1952, S. 56

Palästina-Konflikt oder danach abspielte. [...] Kein Muslim würde den Wert eines jüdischen Wissenschaftlers, Schriftstellers oder Künstlers herabsetzen, weil er andersgläubig ist.²⁶

Nach E. Ludwigs Tod, der mit dem Ausbruch des Palästina-Konflikts und den strebsameren Bemühungen der kolonialisierten arabischen Länder um die politische Unabhängigkeit zusammenfiel, verlief die Rezeption vordergründig transkulturell, wie Mecklenburg für einseitige Prozesse feststellt: "In Hinblick auf Prozesse könnte man allerdings von wechselseitigen als interkulturellen einseitige als transkulturell unterscheiden."²⁷ Die Rezeption E. Ludwigs, die nun vor allem von der einen Richtung in die andere verlief, ohne dass Wege zum gegenseitigen Austausch besritten wurden, wie es in der ersten Phase feststellbar war, hatte überwiegend die Form von Übersetzungen und Übertragungen angenommen. Die biographischen Werke von Ludwig, in denen es sich vor allem um politisch *kämpfende* Persönlichkeiten der Weltgeschichte handelt, passte hinein in eine Phase der ägyptischen Geschichte von 1919 bis zur Erlangung der vollständigen Unabhängigkeit mit dem Auszug der englischen Besatzungstruppen am 18. Juni des Jahres 1956 und hatten damit identitätsstiftende Funktion. Aber auch später, als sich der ehemalige ägyptische Präsident Nasser für die Unabhängigkeit arabischer und afrikanischer Länder einsetzte, trafen die Ludwigschen Biographien von „Kämpfern“ in der damaligen, vom Kampfgeist erfüllten Epoche einen literarischen Nerv. Daher war es kein Wunder, dass Emil Ludwig mit zweien seiner Biographien zum Leserepertoire des ehemaligen Präsidenten Nasser gehörte. Als Abiturient hat dieser sein Hindenburg-Buch (wohl auf Englisch) und seine Napoleon-Biographie gelesen.²⁸

Diese identitätsstiftende Funktion hat ihren klaren Ausdruck in den Ludwigschen orientbezogenen Werken wie die *Reise nach Afrika* (1913), *Am Mittelmeer* (1923), *Der Nil. Geschichte eines Stroms* (1935-1937, posthum der Geheimnisvolle Nil 1952), *Kleopatra* (1937). Das rezeptive Interesse für die eigentlich "eigenen" Themen durch einen kulturell "fremden" Schriftsteller

²⁶ Al-Aqqad, Diyanat Lessing, in: Al-Akhbar vom 12.09.1962. [URL: www.hindawi.org/blogs/71379047] [Stand 05.09.2016]. Übersetzung stammt vom Verfasser.

²⁷ Mecklenburg, S. 93

²⁸ <http://nasser.bibalex.org/common/pictures01-%20sira4.htm> [Stand: 27.09.2015]

kann als eine von vielen Formen der damaligen nationalen Identitätsstiftung gedeutet werden in einer bewegten Zeit der ägyptischen und arabischen Gegenwart, in der der Kampf für die Unabhängigkeit und Befreiung vom Kolonialismus das politische Leitmotiv war.

Zur gleichen Zeit entstanden im Erwartungshorizont des ägyptischen bzw. arabischen Lesers, der sich nicht nur den orientbezogenen Werken Ludwigs eröffnete, Leerstellen für Fragen der kulturellen Differenz zwischen dem eigenen Vertrauten und einer möglichen Neuauslegung dieses Vertrauten durch fremde Feder. Für die Belange der vorliegenden Arbeit bedeutet kulturelle Differenz - in Anlehnung an Moosmüller -, dass "das kulturell oder ethnisch Andere nicht als Teil der Nation wahrgenommen wird, sondern als ein von außen dazugekommenes Fremdes, dessen Hiersein es somit zu erklären gilt"²⁹. Zu den verschiedenen Facetten von kultureller Differenz³⁰, wie Moosmüller feststellt, gehört die "Stärkung subjektiver Identitätskonstrukte und Zugehörigkeitsbedürfnisse"³¹, die auf dem Wege der Rezeption durch Leerstellenfüllung in Bezug auf das Ludwigsche Werk teilweise gestillt werden konnten.

Leerstellen als Begriff der Wirkungsästhetik R. Ingardens und W. Iser stellen einen "Antrieb zu einem dynamischen Kommunikationsprozess zwischen Text und Leser"³² dar. Beim arabischen bzw. ägyptischen Leser, der sich mit vertrauten Themen wie Kleopatra, dem Nil, Jesu Christi konfrontiert sieht, entstanden Leerstellen, die sich nicht nur mit Entstehungsgründen dieses Interesses für Kultureigenes durch einen kulturell Anderen, sondern auch mit einer möglich neuen Deutungsweise des längst für abgeschlossen geglaubten

²⁹ Moosmüller, S. 22

³⁰ Kulturelle Differenz nach Moosmüller hat weitere Aspekte und kann "als ein wesentlicher Aspekt grundmenschlicher Bedürfnisse oder aber als Symptom gesellschaftlicher Problemlagen, als Ausdruck politischer Mündigkeit und kultureller Selbstbestimmung oder der Entmündigung und Verschleierung von Machtinteressen, als Zeichen des in einer Gruppe oder Gesellschaft vorhandenen kreativen Potentials oder der Verdichtung zwischenmenschlicher Probleme, als Stärkung subjektiver Identitätskonstrukte und Zugehörigkeitsbedürfnisse oder aber als verdeckte Form von Diskriminierung und rassistischer Ausgrenzung etc." gesehen werden. (Moosmüller S. 7)

³¹ Moosmüller, Konzepte kultureller Differenz, S. 7.

³² Winkgens, Leerstelle, in: Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie, S. 415

Vertrauten füllten. Es ist nämlich die Frage, warum sich ein deutscher Autor wie E. Ludwig, der aus einer "differenten" Kulturzone kommt und darüber hinaus keine kolonialen Interessen hat, für orientalische Themen so sehr interessiert. Dadurch kann sich erklären, warum seine Kleopatra-Biographie dreimal ins Arabische übersetzt und in einer späteren Ausgabe revidiert wurde. Faruk Guweda, ein renommierter ägyptischer Dichter, schreibt über diese Neuauflage des Kleopatra-Romans Folgendes:

"Emil Ludwig, der berühmteste Biograph der Weltliteratur, dem das Menschheitsgedächtnis seine Biographie über Goethe, Napoleon, Lincoln, Roosevelt, Beethoven, den Nil, das Mittelmeer, Freud und viele andere mehr aufbewahrt hat, hat ein Bild von Kleopatra und ihrer Zeit gezeichnet, das in jedem Maßstab einzigartig sei."³³

Vom Rezeptionsfall Emil Ludwig zum intellektuellen Erinnerungsort "Emil Ludwig"

Die sowohl journalistische als auch übersetzerische Rezeptionswelle in den 40er bis 70er Jahren in Ägypten sorgte sogar für einen Rezeptionsfall, besser einen intellektuellen Erinnerungsort "Emil Ludwig", der seit über 50 Jahren Rezeption bis in die nahe Gegenwart hineinlebt. Erinnerungsorte, die als Kristallisationskerne des kollektiven Gedächtnisses innerhalb einer Gemeinschaft oder ganzen Nation fungieren³⁴, werden im Rahmen der Gedächtniskultur, die sich mit allen möglichen materiellen oder immateriellen Objekten befasst, durch die "das Selbstbild [der Gemeinschaft oder Nation] stabilisiert und vermittelt"³⁵ wird. Dabei werden Erinnerungsorte hauptsächlich von zwei Polen gespannt, nämlich Triumph und Trauma:

Die Dialektik und Dynamik von Triumph und Trauma ist mit besonderem Nachdruck von dem Soziologen Bernhard Giesen herausgearbeitet worden. Für ihn (Marcel Proust) bilden Triumph und Trauma die Pole, zwischen denen sich die Mythomotorik nationaler Identitätskonstruktionen entfaltet.³⁶

³³ Shousha, Kleopatra, Serat Malika (= Kleopatra, die Biographie einer Königin), in: Al-Ahram vom 08.07.2012

³⁴ Vgl. Francois und Schulze, deutsche Erinnerungsorte, S. 8-9

³⁵ Vgl. Nünning, Kulturelles Gedächtnis, in: Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie, S. 239

³⁶ Asmann, Schatten, 14.

Sie sind im kollektiven Gedächtnis lebendig und werden zu beiden Anlässen wachgerufen:

Der Großteil unserer Erinnerungen [...] <schlummert> in uns und wartet darauf, durch einen äußeren Anlass <geweckt> zu werden. Dann werden diese Erinnerungen plötzlich bewusst, gewinnen noch einmal eine sinnliche Präsenz und können unter entsprechenden Umständen in Worte gefasst und zum Bestand eines verfügbaren Repertoires geschlagen werden.³⁷

Im Rezeptionsfall Emil Ludwig sind es die „triumphale“ Ära der Selbstbefreiung von der englischen Besatzungsmacht sowie der „traumatischen“ existentiellen Angst um den Nil vor drohender Wasserarmut. Beides begleitete und begleitet immer noch Emil Ludwig mit seinen rezipierten Werken. Daher wundert es nicht, dass sein Nil-Buch in letzter Zeit mehrmals (2000, 2005, 2004, 2012) aufgelegt wurde.

Darüber hinaus lebt Emil Ludwig weiterhin im kulturellen Gedächtnis der arabischen Intellektuellen. Die Kultfigur der arabischen Journalistik Haikal bezieht sich in seinem Interview vom 20. Juni 2013 im sich bei den Zuschauern großer Beliebtheit erfreuenden Satellitensender CBC im Zusammenhang mit der Krise um den Renaissance-Damm in Äthiopien auf Ludwig, von dem er sagt, dass kein Anderer wie er den Nil habe verstehen können.³⁸ Sanaa Al-Karras schreibt zum Beispiel im gut besuchten Online-Nachrichtenportal "Veto" im Jahr 2013 über einen auf den 1. April des Jahres 1955 zurückliegenden Artikel des ägyptischen renommierten Schriftstellers Ahmed Bahaa Ed-Din "Wie interviewen Sie die Großen?", der von berühmten Interviews Ludwigs mit politischen Größen wie Stalin und Mussolini handelt.

Fazit und Ausblick

Die Rezeption Emil Ludwigs in Ägypten und der arabischen Welt zeigt, dass sein Schaffen stets Leerstellen im Erwartungshorizont füllte. Seine Biographien erfüllten eine Doppelfunktion: Identitätsstiftung des Eigenen und Eröffnung von kulturdifferenten Leerstellen für das Eigene mit fremden Augen. Der vorübergehende Versuch, Emil Ludwigs Schaffen an einem

³⁷ Ebda, 24

³⁸ URL://www.youtube.com/watch?v=Od_ExfCDuyw [ab der Minute: 1.31]

religiösen Maßstab zu messen, scheiterte und der Strom seiner Rezeption floss durch vielfältige Rezeptionsformen und -wege unvermindert weiter.

Eine wissenschaftliche Arbeit über die Rolle von Emil Ludwig bei Entstehung der modernen arabischen Biographie und einen Vergleich zwischen Emil Ludwigs *Menschensohn* (1928) und Al-Aqqads *Das Genie Jesu Christi* (1953) würde aufregende Aspekte über den Beitrag E. Ludwig zur Entstehung und Entwicklung der modernen arabischen Biographie erhellen.

Literaturverzeichnis

- ABBAS, Ihsan (1996): *Fan al-Sira* (= Die Kunst der Biographie), Verlag Dar Sader, Beirut (S. 6-15)
- AL-AQQAD, Abbas: *Al-Nil*, Das Leben eines großartigen Stroms, in: *Al-Hilal* Nr. 3 vom 01.01.1937, Kairo, S. 313 f.
- AL-AQQAD, Abbas (1962): *Diyanat Lessing* (= Die Religion von Lessing), in: *Al-Akhbar* vom 12.09.1962, [URL: http://www.hindawi.org/blogs/71379047/%D8%AF%D9%8A%D8%A7%D9%86%D8%A9_%D9%84%D8%B3%D9%86%D8%AC/] [Stand 06.09.2016]
- AL-AQQAD, Abbas (2014): *Sa'at baina al-Kutub* (= Stunden unter den Büchern), Hindawi Foundation for Education and Culture, Kairo S. 480
- AL-AQQAD, Abbas (1982): *Al-Magmuaa Al-Kamla lil Ustaz Abbas Mahmoud Al-Aqqad*, Bd. 3, Dar Al-Kitab Al-Lubnany, Beirut (S. 509- 511)
- AL-BAYYOUMY, M. Ragab (ر · · ر): *Hadeeth Amil Ludwig ma'a al-Malik Fuad wa wizeraa' Masr* (= Das Gespräch Emil Ludwigs mit König Fuad und ägyptischen Ministern), in: *Al-Hilal* vom 01 September 2003, Nr. 9, S. 44-51
- AL-BISY, Sanaa (2012): *Al-Hiwar al-Sahafy al-Waheed ma'a Fuad Malekan* (= Das einzige Interview mit König Fuad, in: *Al-Ahram* vom 15.09.2012, URL: www.ahram.org.eg/archive/1022/2012/09/15/10/171111.aspx [19.10.2015]
- ASSMANN, Aleida (2006) *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*. Verlag C. H. Beck: München
- ELNAGGAR, Daaa (1998): *Emil Ludwigs Kleopatra zwischen Geschichte und Dichtung*. Magisterarbeit, Kairo
- FRANÇOIS, Etienne und SCHULZE, Hagen (2005): *Einleitung*, in: *Deutsche Erinnerungsorte*, hrsg. v. François, Etienne und Schulze, Hagen, Verlag C.H. Beck, München
- JAUSS, Hans Robert (1970): *Literaturgeschichte als Provokation*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main
- LUDWIG, Emil (1931): *Geschenke des Lebens. Ein Rückblick*, Ernst Rowohlt Verlag, Berlin

- LÜSEBRINK, Hans-Jürgen (2012): *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion - Fremdwahrnehmung - Kulturtransfer*. Stuttgart: Metzler
- MECKLENBURG, Norbert (2009): *Interkulturalität oder Transkulturalität*, in: *Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft*, IUDICIUM Verlag, München
- MOOSMÜLLER, Alois (2009): *Konzepte kultureller Differenz. Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation. Band 22, 2009* Waxmann Verlag, Münster
- NIELS, Hansen (1930): *Der Fall Emil Ludwig*; Stalling Verlag, Oldenburg
- NÜNNING, Ansgar (2008): *Kulturelles Gedächtnis*, in: *Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie*, hrsg. v. Nünning, A., Verlag J. B. Metzler, Stuttgart
- PRATT, Mary Louise (2008): *Imperial Eyes: Travel Writing and Transculturation*. Routledge. London, New York
- QATTAWAY, Georg (1937): *Hadeeth li Emil Ludwig ma'a al-Adib al-Masry Gorg Qattawy (= Ein Gespräch von Emil Ludwig mit dem ägyptischen Schriftsteller Georg Qattawy)* in: *Al-Resalah* Nr. 219 vom 13. September 1937 (S. 1514 f.)
- SCHIEDER, Wolfgang (2012): *Von Stalin zu Mussolini. Emil Ludwig bei Diktatoren des 20. Jahrhunderts*, in: *Deutsche Zeiten. Geschichte und Lebenswelt*, hrsg. v. Dan Diner, Gideon Reuveni und Yfaat Weiss, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, (S. 111-131)
- SCHNEIDER, Thomas F. (2012): *How to Treat the Germans. Emil Ludwigs politisch-publizistisches Engagement im US-amerikanischen Exil*, in: *Erinnerung in Text und Bild. Zur Darstellbarkeit von Krieg und Holocaust im literarischen und filmischen Schaffen in Deutschland und Polen*, hrs. v. Jürgen Egyptien, Akademie Verlag, Berlin, (S. 301-314)
- SHOUSA, Faruk (2012): *Kleopatra, Serat Malika (= Kleopatra, die Biographie einer Königin)*, in: *Al-Ahram* vom 08.07.2012 [URL: www.ahram.org.eg/archive/The-Writers/News/159216.aspx] [Stand: 06.09.2016]
- SULEIMAN, Mahmoud (1996): *Al-Aganib fi masr (= Die Ausländer in Ägypten)*, Verlag 'Ein for human and social studies, Kairo
- TOUSSAINT, Denise (2014): *Dem kolonialen Blick begegnen. Identität, Alterität und Postkolonialität in den Fotomontagen von Hannah Höch*, 2014 transcript Verlag, Bielefeld
- ÜLE, Wolfgang (Hrsg.) (1975): *Deutsche Autoren in arabischer Sprache, Arabische Autoren in deutscher Sprache, Arabische und andere Autoren über Deutsche und Deutschland in arabischer Sprache. Eine Bibliographie*. Goethe-Institut (Deutsches Kulturinstitut) in Zusammenarbeit mit Inter Nationes e.V., Bad Godesberg:Kairo
- WELSCH, Wolfgang (1994): *Transkulturalität - die veränderte Verfassung heutiger Kulturen*. In: *Sichtweisen. Die Vielheit in der Einheit*, hrsg. von der Stiftung Weimarer Klassik, Weimar, URL: www.via-regia.org/bibliothek/pdf/heft20/welsch_transkulti.pdf
- WICHERT, Adalbert (1987): "Ludwig, Emil", in: *Neue Deutsche Biographie* 15 (1987), S. 426 f. [URL: www.deutsche-biographie.de/pnd118780778.html] [Stand: 06.09.2016]
- WINKGENS, Meinhard (2008): *Leerstelle*. In: *Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie*, Verlag J. B. Metzler Stuttgart · Weimar

Emil Ludwigs Rezeption in Ägypten zwischen kultureller Differenz und Identitätsstiftung

Zeitschriften

- AL-ADEEB (Nr. 6, vom 01.06.1952, S. 56): Al-Bahr al-Mutawasit (= Das Mittelmeer)
- AL-HILAL (Nr. 3, vom 01.01.1930, Kairo, S. 297-299): Emil Ludweeg (eigtl. Emil Ludwig): Ma'a Al-Mu'arikh al-Almany al-Kabeer Emil Ludweeg (Mit dem großen deutschen Historiker Emil Ludwig.)
- AL-MOQTATAF (Nr.2 vom 01.02.1929, S. 198-202): Nazra ila al-'am al-mady 1928 (= Ein Rückblick auf das vergangene Jahr 1928)
- AL-MOQTATAF (Nr. 5 vom 01.05.1932, S. 579-586) und die Fortsetzung auch dort, Nr. 01 vom 01.06.1932, S. 90-93): Emil Ludugh (eigtl. Emil Ludwig): Briand.
- AL-MOQTATAF (Nr. 4 vom 01.04.1936, S. 466-468): Nafsyiat Diktator. Min Ahadeeth Emil Ldwig ma'a Senior Moussilini (= Die Psyche eines Diktators. Gespräche Emil Ludwigs mit Senior Moussilini.)
- AL-MOQTATAF (Nr. 2 vom 01.07.1937, S. 145-152): Emil Ldwig (eigtl. Emil Ludwig): Thamany A'shra Soura Men Hayat Voltaire (= achtzehn Bilder vom Leben Volrairs), übersetzt v. Habib, Kamel Mahmud.
- AL-RESALAH (Nr. 162 vom 10.08.1936, S. 1318): Wafat Katib Almany Kibir (= Der Tod eines großen Schriftstellers.)
- AL-RESALAH (Nr. 219 vom 13.09.1937, S. 1514-1515): Hadeeth Li-Emil Ludwig ma'a al-Adeeb al-Masry Georg Qatawy (= Ein Interview Emil Ludwig mit dem ägyptischen Dichter Georg Qatawy.)
- AL-RESALAH (Nr. 263 vom 18.07.1938, S. 1177-1179): Zekra Madame Curie (= Die Erinnerung an Madame Curie), übersetzt von Darwish, Selim Said.
- AL-RESALAH (Nr. 882 vom 29.05.1950, S. 619 f.): Emil Ludug (eigtl. Emil Ludwig): Bismarck, übersetzt von Zuaiter, Adel.
- AL-'USUR (Nr. 29 vom 01.01.1930, S. 196 f.): Emil Luduweg (eigtl. Emil Ludwig): Nafsiyatuhu wa kaifa yaktub al-Tarikh? (= Emil Ludwig, seine Psyche und wie schreibt er Geschichte?)

Internetadressen

<http://archivebeta.sakhr.it.com>

https://www.youtube.com/watch?v=Od_ExfCDuyw

http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:http://nasser.bibalex.org/common/pictures01-%2520sira4.htm&gws_rd=cr&ei=YyoIVvzxL4uUaJGqhqgP [Stand: 06.09.2016]